

Freitag, den 6. September 1968, 19.30 Uhr

Sonnabend, den 7. September 1968, 19.30 Uhr

Sonntag, den 8. September 1968, 19.30 Uhr

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solist: Wolfgang Hellmich, Dresden, Bariton

**Felix Mendelssohn
Bartholdy**
1809–1847

Die Hebriden – Ouvertüre op. 26

Gustav Mahler
1860–1911

Lieder eines fahrenden Gesellen
für Bariton und Orchester

Wenn mein Schatz Hochzeit macht

Ging heut' morgen übers Feld

Ich hab' ein glühend' Messer

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz

PAUSE

Anton Bruckner
1824–1896

Sinfonie Nr. 9 d-Moll

Feierlich, Misterioso

Scherzo (Bewegt, lebhaft)

Feierlich, Misterioso

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1968/69 – Chefdirigent: Kurt Masur
Redaktion: Dr. Dieter Hörtwig
Die Einführung zu den Liedern G. Mahlers schrieb Prof. J. P. Thilman, zur 9. Sinfonie
A. Bruckners Prof. Dr. K. Laus
Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Zentrale Ausbildungsstätte
41859 III 9 5 - 1,8 B68 II G 009/62/68

WOLFGANG HELLMICH wurde 1935 in Dresden geboren. Er war Mitglied des Dresdner Kreuzchores und studierte Gesang an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in seiner Heimatstadt bei Helga Fischer. 1960 erhielt er sein erstes Engagement am Stadttheater Zittau, 1962 wurde er an das Landestheater Dessau verpflichtet. Seit 1966 wirkt der Künstler erfolgreich als lyrischer Bariton an der Staatsoper Dresden. Wolfgang Hellmich ist mehrfacher Preisträger internationaler Gesangswettbewerbe (1. Preis beim Schumann-Wolf-Wettbewerb 1960 in Wien, jeweils 2. Preis beim Schumann-Wettbewerb 1960 in Berlin und beim Bach-Wettbewerb 1964 in Leipzig). Mit Liederabenden in Bulgarien, Ungarn und der Sowjetunion konnte er große Auslandserfolge erringen.



ZUR EINFÜHRUNG

Felix Mendelssohn Bartholdy, der musikalisch von einer seltenen Frühreife war, besitzt in der Musikgeschichte ein dreifaches Ansehen: als Organisator (so gründete er beispielsweise das Leipziger Konservatorium als erstes in Deutschland und brachte Bachs Matthäus-Passion hundert Jahre nach ihrer Uraufführung erstmalig wieder zum Erklingen), als Dirigent der Leipziger Gewandhauskonzerte (hinzu kam seine ausgedehnte Konzerttätigkeit in Berlin, London und anderen Städten) und nicht zuletzt als Komponist zahlreicher Werke für die verschiedensten Gattungen, die zu den schönsten Zeugnissen der deutschen musikalischen Romantik gehören, wie die geniale Musik zum „Sommernachtstraum“, das Violinkonzert, die „Schottische“ und „Italienische Sinfonie“.

Mit der Niederschrift der Hebriden-Ouvertüre oder „Ouvertüre zur Fingalshöhle“ op. 26 begann Mendelssohn auf der Hebrideninsel Staffa, überwältigt von der düster-herben Schönheit der nordischen Landschaft, das also Landschaftseindrücke widerspiegelt, knüpft stimmungsmäßig an die „Schottische Sinfonie“ des Komponisten an. Das Tongemälde, dessen Hauptthema – in dunklen Klangfarben – Fagott, Viola und Violoncello intonieren, sollte nach Mendelssohns Worten nach „Tran und Möwen schmecken“. Auch Assoziationen an Richard Wagners Holländer-Ouvertüre wollen sich einstellen, der das stimmungsvolle Naturgedicht übrigens als „eines der schönsten Musikwerke, das wir besitzen“ bezeichnete. Auch Brahms war von der herben Schön-